

## DIE WIEDERENTDECKUNG DES GÖTTLICHEN

### Eine plutonische Metamorphose in der Steinbock-Ära



O Gott! Ich falle! Bitte hilf mir! Ich habe solche Angst! Ich bin umgeben von Dunkelheit und Schatten. Ich muss vom Weg abgekommen sein. Und jetzt werde ich stürzen und in die Tiefe fallen. Gott, ich fürchte mich so! Wie bin ich nur hierher geraten? Ich glaubte, ich hörte deine Stimme, oder kam sie aus mir? Ich bin ganz durcheinander und verwirrt. Derweil war es mir, als sagtest du, hier würde ich nie wieder die Orientierung verlieren. Das klang so felsenfest nach einem Halt, den ich mir so sehr wünsche und den ich so sehr zum Leben brauche, wie die Luft zum Atmen. Wieso fühlte ich mich in der Gewissheit, dass dies die Wahrheit sein würde? Jetzt zweifle ich. Ich komme mir vor wie Pilatus, der Jesus nach der Wahrheit fragt und keine Antwort darauf erhält. Ist es meine oder deine Schuld, dass ich hier gelandet bin?

Ich stehe da und traue mich keinen Schritt - weder vor noch zurück - weiter. Die Angst lässt mich zu Stein erstarren! Was? Was sagst du? Das ist nur der erste Eindruck von diesem Ort - ein Ort namens Steinbock wohl - , in dem alle Menschenwesen Fuß fassen müssen, um sich ihrer selbst auferlegten Hürden bewusst zu werden. Von hier aus ist es ihnen möglich, sich in ihre Kraft zu begeben und sie zu verfestigen. Ja mein Gott, sprich zu mir! Meine Angst ist dann nicht mehr so groß. Deine Worte hauchen mir Kraft ein, um dies auszuhalten, was immer dieser Zustand auch sein sollte.

Einst wurde ein Bund zwischen Gott und den Menschen geschmiedet. Dieser Bund wurde unter anderem durch die in Stein geschlagenen Worte besiegelt. Gemeisselt in jene Steintafeln, erhielten diese Worte eine machtvolle Kraft und wir nannten sie *Die zehn Gebote*. Wir glaubten an das Absolute in ihnen und wir vergaßen, dass auch Stein nach endlichen Ewigkeiten zu Staub zerfällt. Und waren wir noch vor Ewigkeiten der Ansicht,

deine Worte zu verstehen, so zerbröselte im Laufe der Zeiten diese Gewissheit.

Wie konnte es geschehen, dass wir die eigentliche Bedeutung deiner Worte nicht zu entschlüsseln vermochten? Wir glaubten an die Worte bzw. an das, was wir in unserer Kleinheit für die Deutung deiner Worte hielten. Wir waren naiv wie Kinder, deine Kinder. So übersetzten wir sie Wort für Wort und hielten uns daran fest. Wir glaubten an deine Gesetze und an ihre Unfehlbarkeit. Wir verstanden nicht, was du uns in Wirklichkeit mitteiltest. Es ging über unseren Verstand hinaus - oder wollten wir es nicht verstehen? Konnten wir es damals, und über eine endlos lange Periode hinweg, nicht annehmen? Oder wurden wir mit Furcht und Schrecken davon abgehalten? Wieso ließen wir das zu? Dafür fühle ich mich schuldig. Schuldig in dem Vergehen, die göttliche Flamme in mir nicht entzündet zu haben. O Gott, vergib mir und uns Allen diese Schuld!

Aber das ist ja das Unglaubliche: du gibst uns keine Schuld hierfür.... Und wir brauchen dies erst recht nicht zu tun. Denn du bist in mir und ich bin in dir. WIR. Wir Alle sind DU, und DU bist das Unaussprechliche. Das muss man erst mal verkraften, zur Göttlichkeit empor gehoben zu werden, nachdem uns jahrtausendlang Angst vor einem bestrafenden Gott eingetrichtert wurde. Und wie sündig wir Menschen doch seien. Damit setzten wir uns selbst unter enormen Druck. Vielleicht auch nur deswegen, weil wir uns zu sehr um die Buchstaben bemühten, nicht um deren Wahrhaftigkeit, an der sie uns teilhaben lassen wollten. Du sagtest „Ich bin der HERR, dein Gott...“<sup>1</sup> und wir hörten „wir werden auf ewig getrennt von dir sein“. So suchten wir immerzu im Außen nach dir, nie kamen wir auf den Gedanken, dass wir im Grunde miteinander verbunden sind. Dass wir Eins sind und, dem ungeachtet, nur unendliche Facetten einer unaussprechlichen Größe spiegeln, die wir Schöpfung nennen.

Die Steintafeln sprachen „Du sollst nicht ehebrechen“<sup>1</sup> und wir übertrugen dies auf unsere leibhaftigen Ehen. Wie konnten wir nur so blind sein..... Ach Gott, wir wagten es einfach über Jahrtausende nicht, göttlich zu sein. Und so geschah es, dass wir versuchten – und Etlichen gelang es! - unsere Ehen nicht zu brechen, aber wir brachen die „Ehe“ mit unserer heiligen Dreieinigkeit unseres manifestierten Selbst: Körper, Geist und Seele. Am meisten verdamnten wir unseren Körper, da er zum Inbegriff von Unreinheit wurde – vor allem der weibliche Körper! Unsere Kräfte verließen uns Jahrhundert um Jahrhundert, weil wir nicht in unserer göttlichen Kraft verankert waren. Ach Gott, ich bin so froh, dass diese Zeit hinter uns liegt! So langsam begreifen wir, was mit dem Felsen gemeint ist, auf dem

du deine Kirche bauen wolltest.<sup>2</sup> Die Schöpfung Mensch ist dein Fels; mit ihr willst du deine Kirche errichten. Jesus, der menschengewordene Christus, versuchte uns dies nahe zu bringen, aber selbst zu diesem Zeitpunkt waren wir noch nicht in der Lage, dieses Wissen zu erfassen. So formten wir unsere Kirchen aus Stein und Fels, und ihre Kirchtürme ragen noch heute gen Himmel. Derweil schenktest du uns die himmlischste Kirche, mit derer Herrschaft wir unser göttliches Licht erstrahlen lassen können: ja, unseren Körper - unsere Kathedrale – unseren Träger des Lichts! Gelobt sei Gott! Wahrhaftige Lichtträger hast du aus uns gemacht. Gott, so allmächtig bist du! – sind wir? Und so gnädig, denn die einzige Sünde, die wir wahrscheinlich wirklich begangen haben, ist die Unterlassung, in unserem Licht zu leben. Doch du trägst es mit Fassung, über Äonen hinweg. Denn deine Geduld und Güte ist grenzenlos. Nur wir verurteilen und stellen uns an den Pranger. Und das Schlimmste: wir geben anderen die Absolution dafür.

.... Sieh nur, ....der Raum um mich ist heller geworden..... ich kann viel klarer sehen, auch wenn es noch dunkel ist. Und da hinten, siehst du es? Ein Lichtstrahl fällt aus einer Öffnung... o - wie schön er leuchtet! Ich würde gern dorthin gehen, aber ich fühle mich noch zu schwach. Und der Boden unter meinen Füßen bleibt mir noch verborgen. So werde ich noch eine Weile ausharren und mich an diesem Leuchten in der Ferne erlaben. Mein Gott, du gibst uns Alles und wir verstehen immer nur Schuld, Sünde und Opfer. Was haben wir nicht alles geopfert! Nicht nur Tiere oder unser Leben, nein, auch unser göttlicher Glanz musste daran glauben. Und so irrten wir einige Epochen der Menschheitsgeschichte hilflos und ohnmächtig umher. Zum Opfereisen geboren, wurden wir zum Opfer für andere. Wir wurden Mittel zum Zweck.

Welch ein himmlisches Glück jedoch, dass wir deine Worte erneut entdeckten. Wann genau das war, das vermag niemand mehr eindeutig festzustellen. Nein, die Worte verbargen sich nicht auf Steintafeln. Wir erblickten sie gen Himmel! Aber nicht in Leuchtbuchstaben, sondern in Form einer Ordnung. Wir gaben der Ordnung einen Platz in unserer Welt. Wir versuchten sie auf uns zu übertragen, aber sie war zu groß, um ihr mit Worten gerecht zu werden. Da erkannten wir wahrscheinlich zum ersten Mal, welche Bedeutung deine Worte haben könnten. Worte, die um ein Vielfaches größer sind, als wir je mit unserem menschlichen Geist ermessen können. So beschlossen wir, der Ordnung keinen wirklichen Namen zu geben, sondern sie in Zeichen auszudrücken. Die Zeichen wurden mit der Zeit zu Symbolen für bestimmte Zuordnungen und Bedeutungen. Wir

fügten das eine zum anderen. Bis wir eine Einheit darstellen konnten, die uns einen Einblick in unser göttliches System erlaubte. Der populärste Name hierfür ist das Wort *Horoskop* geworden. Ja Gott, wir knackten den Code! Dies war der Schlüssel zu unseren Urkräften! Dem Himmel und dir, mein Gott, sei Dank für diese Möglichkeit, unsere Wahrhaftigkeit zu entdecken! Denn wo steht geschrieben, dass wir nicht von dem Wein trinken sollen, den du mit uns teilst? Wo steht geschrieben, dass wir nicht von dem Brot essen dürfen, dass du uns zu Füßen legst? Wo steht geschrieben, unterlasse es, dein Licht in die Welt zu tragen? Was für eine Verschwendung von Schöpfung das wäre! Das Einzige, das du uns darin selbst überlässt, ist, unserer Urkraft Odem einzuhauchen. Dieser Weg zur Göttlichkeit ist uns alleine vorbehalten. Soviel Freiheit lässt du uns! Soviel Vertrauen hast du in uns, dass wir diesen Weg selbstbestimmend wählen können.

Und welche Wahl trafen deine Geschöpfe des Lichts stattdessen? Ein Leben am Kreuz, um Buße zu tun, alleine dafür, dass wir auf die Welt kamen und das Licht der Welt erblickten. Nein, nicht du hast uns ein Kreuz voll Bürden auferlegt. Wir nageln uns selbst daran fest, weil wir der Meinung anheim fielen, wir müssten uns zu unserer eigenen Schuld noch die Schuld der Welt aufbürden. So ertragen wir jeden Tag unser Leid und unseren Schmerz, in der Hoffnung, dass du uns nicht verlässt. Wenn wir wüssten, dass du uns nie verlassen wirst, weil wir Eins sind, o Gott, stell dir das mal vor! Wenn wir wüssten, wie frei wir in Wirklichkeit sind! Ich weine, mein Gott, ich weine vor so viel Größe! Denn das Kreuz, das du uns überreichtest, ist weder aus Holz, noch aus Eisen. Es besteht schon gar nicht aus Schmerz, noch aus Pein. Es besteht aus einem Etwas, für das es in unserer Sprache noch keinen Namen gibt. Ich würde es als eine Art von Lichtgerüst beschreiben, nur dass es die Fähigkeit hat, stabil zu bleiben. Nicht wir ertragen es, es trägt uns. Es verleiht uns Stütze und Halt. Mit diesem Lebensgerüst ausgestattet, sind wir imstande, - im wahrsten Sinne des Wortes - aufrichtig unserem Lebensruf zu erfüllen. Immer wenn wir am Boden liegen oder gestürzt sind, können wir uns daran erinnern und uns an diesem Lichtkreuz entlang emporheben. So lange, bis wir wieder unseren Blick geradeaus geworfen und unsere Arme ausgebreitet haben. Hellsichtige Menschen erkennen darin Flügel. Es ist eines der kraftvollsten Haltungen, die wir somit einnehmen können.

Und auch wenn wir diese Entscheidung selbst treffen können, befreit sie uns nicht von Verantwortung unseren Mitgeschöpfen gegenüber. Denn wir tragen Verantwortung dafür,

wie wir unseren Blick und unser Licht in und auf die Welt werfen. Wir sind in dem Moment der Geburt die Verpflichtung eingegangen, unserer Urkraft gerecht zu werden. Über einen langen Zeitraum hinweg geriet dies in Vergessenheit.

Jetzt ist die Zeit gekommen, uns daran zu erinnern. Der Bund aus uralten Zeiten wird erneuert. Wir brauchen keine Steintafeln mehr, denn deine Worte sind der Seele Atem. Die Worte werden somit Anker für das Licht in uns sein, um dem Schatten standhalten zu können. Denn wo Licht ist, ist auch Schatten.

Mein Gott, sieh nur! Alles um mich herum ist ja in einem strahlenden Licht getaucht! Ich erkenne alles klar und deutlich.... als wäre es immer schon so gewesen. Wovor hatte ich mich so gefürchtet? Hier gibt es nichts, wovor man Angst haben müsste! O welche Pracht! Ich habe noch nie soviel Schönheit gesehen.... Aber woher kommt all dies Licht? Ich kann die Quelle nicht finden.... ob ich es wagen kann, einen Schritt darauf zuzugehen? Ah.... mein Gott! - Ich falle.... falle--- oder....? Nein.... ich... ich stehe.... Ich stehe... Mein Gott! - Ich stehe!!! Ich stehe felsenfest auf meinen Beinen! Obwohl ich den Grund nicht erkennen kann, aber ich spüre ihn! Es ist unglaublich! Und dort... und jetzt auch da und .... überhaupt: aus etlichen Öffnungen fällt dieses Leuchten! Es ist so rein, ich habe noch nie zuvor etwas Derartiges zu Gesicht bekommen. Seltsam, sieh nur.... ich bin in ein unsagbar schönes Licht getaucht... es hält mich in einer unendlichen Güte und Liebe fest. Und wie es strahlt, so hell, so klar.... Ach, könnte ich doch immer in diesem Licht verweilen, es gibt mir eine solche Kraft! Ich könnte Berge versetzen! Ja, wirklich! Ich fühle mich auf einmal so bedeutend.... ich.... nein, das ist nicht möglich.... dieses Licht.... es.... Es strahlt aus mir! Aus jeder Pore meines geliebten Körpers dringt es hinaus! Und... jetzt erkenne ich mich.... ich bin eine der unendlich vielen Öffnungen, aus denen jener Lichtstrahl fließt.... Ich bin wie sie! Nicht irgendeine Öffnung, o nein, ich bin ein Tor - und ich leuchte mit meinen Gaben den Weg aus! Das vermagst nur du, mein Gott.... Loben und preisen will ich dich ewiglich! Ich könnte vor Freude tanzen und jubilieren! Wie gut, dass ich meiner Furcht standhielt und dass ich so lange ausharrte. Ich hätte es mir nie verziehen, wenn ich mir diese Kostbarkeit versagt hätte.

Ja – Gott.... Jetzt bin ich bereit! Bereit diesen Weg zu gehen! Und wenn Hunderte von Herrscharen mir den Weg versperren und mich fragen sollten wie die Hohenpriester: „Aus welcher Kraft und in welchen Namen habt ihr das getan?“<sup>3</sup> Dann mein Gott werde ich verkünden: „Aus meiner eigenen Kraft, deren Name göttlich ist!“ und ich bräuchte weder

mich zu fürchten, noch zu schämen. Denn - O Gott! - ich habe Gott geschaut.....

<sup>1</sup>Altes Testament: 5.Mose 5, 6 und 18

<sup>2</sup>bezieht sich auf die Stelle im Neuen Testament: Matthäus 16, 18: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirche, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“

<sup>3</sup>Neues Testament: Apostelgeschichte 4, 7

Literaturtipps und Artikel, die mich zu diesen Gedanken inspirierten:

- <http://www.astrophoenix.de/index.php/gedankensplitter/saturnpluto-die-kritische-gradwanderung/>
- <http://www.astrophoenix.de/index.php/aus-dem-leben/plutos-kraft-im-reinen-mit-sich-selbst/>
- <http://www.astrophoenix.de/index.php/zeitqualitaet/pluto-in-steinbock-handeln-in-einer-vernetzten-welt/>
- Gespräche mit Gott – Band 1, Neale Donald Walsch, Arkana, München 1997
- Weil Liebe immer zu Liebe will, Sabine Vogt, Arkana, München 2005

Foto: Glasfenster im Ulmer Münster, Dagmar Wäscher